

Fenster schließen



24.06.2010

Politik

Es wurde geschummelt

Baden-Württemberg ist spitze, zumindestens fast spitze. Der Vergleich der Bildungsstandards unter den 16 Bundesländern hat es wieder einmal ergeben.



Die Wissenschaftler hätten dem Südwesten ein „Schulzeugnis mit hervorragenden Noten“ ausgeteilt, freute sich Kultusministerin Marion Schick gestern. Allerdings wurde ein wenig geschummelt dabei. Diejenige Gruppe an Schülern, die für das Bildungsland die größte Herausforderung darstellt und die meisten Probleme bereitet, wurde elegant ausgespart: Hauptschüler, die keinen mittleren Bildungsabschluss anstreben, sondern nach neun Jahren die Schule verlassen – ob mit oder ohne Abschluss. Man wundert sich deshalb über die Glückshormondurchflutung bei Bekanntwerden der Ergebnisse.

Und trotzdem: Die Schüler in Baden-Württemberg dürfen stolz sein auf ihr überdurchschnittliches Abschneiden. Für alle Eltern ist es zudem ein gutes Gefühl, ihre Kinder in Schulen zu wissen, die ein hohes Bildungsniveau halten und dem Nachwuchs damit die besten Startvoraussetzungen geben. Etwa 1500 Schüler der neunten Klasse an 48 weiterführenden Schulen im Land nahmen am Vergleich teil. Sie wurden in zentralen Kompetenzfeldern wie Deutsch und Englisch getestet, Lesen, Hörverstehen und Orthografie wurden überprüft. Es gab durchaus interessante und imposante Ergebnisse: Etwa dass es zwischen Gymnasiasten in G 8 und G 9 keine Leistungsunterschiede gibt. Oder dass in dem deutschen Flächenland mit dem höchsten Migrantenanteil schlechte Prüfungswerte keineswegs bei den Schülern mit ausländischem Hintergrund abgeladen werden können. Und ja: Baden-Württemberg schafft es – neben und hinter Bayern – besser als andere Bundesländer, die von der Kultusministerkonferenz gesetzten Bildungsstandards zu erreichen.

Die Bildungspläne scheinen erfolgreich. Im Vergleich mit Bremen oder Hamburg sind die hiesigen Schüler bis zu eineinhalb Jahre voraus. Viele könnten schon in der neunten Jahrgangsstufe ihre mittlere Reife ablegen, so gut sind sie. Applaus dafür.

Doch die Kultusminister der Länder taten sich keinen Gefallen, die Hauptschüler, die nur Hauptschüler sind und keine „Aufstiegswilligen“ im hoch gelobten durchlässigen Bildungssystem, auszusparen. Lagen vor wenigen Jahren noch fast 50 Prozent der 15-Jährigen in einer anderen Schul-Studie am Ende der Leistungsskala, soll es heute nur ein Prozent sein. Das glaube, wer will. Die Schülergruppe, die die gloriosen Ergebnisse hätte trüben können, wurde schlicht herausgefiltert. So erhält man das gewünscht Resultat. Dabei wäre es, wenn schon viel Geld für eine Studie ausgegeben wird, wünschenswert, nicht nur schöne Selbstbestätigung zu erhalten, sondern Antworten auf ungelöste Fragen. Hier wurde eine gute Gelegenheit vertan.

Soziale Herkunft entscheidet

Die Chance eines Kindes aus einem Akademikerhaushalt ist in Baden-Württemberg 6,6-fach größer aufs Gymnasium zu kommen als die für ein Kind aus sozial schwierigerem Umfeld. Da mag man sich in guter Gesellschaft befinden. Zufriedenstellend ist das nicht. Eher beruhigend ist da schon, dass Kultusministerin Schick die unverändert große Abhängigkeit des Bildungserfolgs von der sozialen Herkunft erkennt. Dass sie trotz des Ranking-Erfolgs nicht selbstgefällig wirkt. Dazu gäbe es keinen Grund.

Google-Anzeige

Schulabschluss

Machen Sie Abitur, Real-, Haupt- schulabschluss jetzt per Fernkurs!

www.akademie-fuer-fernstudien.de

<http://www.suedkurier.de/news/brennpunkte/politik/art410924,4347265>

Fenster schließen